

DI 1
MI 2
DO 3
FR 4
SA 5
SO 6
MO 7
DI 8
MI 9
DO 10
FR 11
SA 12
SO 13
MO 14
DI 15
MI 16
DO 17
FR 18
SA 19
SO 20
MO 21
DI 22
MI 23
DO 24
FR 25
SA 26
SO 27
MO 28
DI 29
MI 30

SEPTEMBER

WITTHEITS- STUBEN- PORTAL

Bis zum Bau des Neuen Rathauses führte die Tür von der Oberen Rathaushalle in die ehemalige Wittheitsstube, in die sich der Bremer Rat für wichtige Entscheidungen zurückzog.

#Reformation



WITTHEITSSTUBEN-PORTAL: VON KONFLIKTEN UM GLAUBE UND MACHT

Die Durchgänge vom Alten ins Neue Rathaus in der Nordwand der Oberen Rathauhalle fallen trotz ihrer detailreichen Ornamente nur Wenigen ins Auge. Dabei erzählen sie von dramatischen Entscheidungen, religiösen Umbrüchen und der Selbstbehauptung der Stadt. Das Wittheitsstubens-Portal beispielsweise erinnert an die Reformationszeit.

#Reformation

TÜRPORTAL

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden in der Oberen Halle des Alten Rathauses nach und nach sechs Durchgänge. Sie führten in Kanzleien und Kammern, in die sich der Bremer Rat, der auch Wittheit genannt wurde, für wichtige Entscheidungen zurückziehen konnte. Die Bezeichnungen der nördlichen Räume finden sich in den Namen der Portale wieder. Das Portal ganz rechts führte in die sogenannte Wittheitsstube.

Das farbig gestaltete Wittheitsstubens-Portal in der Oberen Halle entstand im Jahr 1550. Es besteht aus Sandstein und ist mit Symbolen, Engeln und Wappen verziert: Die Tür ist von Säulenschaften auf Sockeln mit grünen Blattornamenten eingefasst. Die Säulenkapitelle schmücken jeweils zwei Engelsköpfe. Engel über der Tür halten das Schlüsselwappen der Stadt Bremen, Engel an den Außenseiten die Wappen zweier Ratsmitglieder, die im Baujahr in Amt und Würden waren. Auf dem Portal selbst sind die Wappen von vier Bremer Bürgermeistern aus demselben Jahr mit Engeln als Schildhaltern zu sehen. Es gab vier Bürgermeister, weil jede Kirchengemeinde – Ansgarii, Liebfrauen, Martini und Stephani – einen eigenen Bürgermeister stellte. Aus dieser Ikonographie sticht, eingefasst in einen Hohlraum mit Muschelmuster, ein behelmter männlicher Kopf heraus.

UMBRUCHSZEIT

Der Helm ist der einzige Hinweis auf die kriegerischen Konflikte in der Entstehungszeit des Wittheitsstubens-Portals. Viele Kämpfe, in die Bremen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verwickelt war, hängen mit der Reformation zusammen: Die Glaubenslehre von Martin Luther (1483–1546) hatte sich in der Stadt in den 1520er-Jahren rasch durchsetzen können, auch weil sie bereits ein Zentrum der Laienfrömmigkeits-Bewegung war, der es, wie den Reformatoren, um persönliche Frömmigkeit, Bildung und die individuelle Auslegung biblischer Texte ging.

Mit Beginn der Reformation hatten sich die Konflikte zwischen Stadt und katholischem Erzbischof als Stadtherrn verstärkt: Die städtische Oberschicht war rasch zum Protestantismus gewechselt und der Rat nahm nun auch das Kirchenregiment in die Hand. Er verbot das Predigen nach katholischem Glauben und drängte den Erzbischof aus der Stadt. Nach außen positionierte sich der Rat dadurch, dass er sich einem protestantischen Verteidigungsbündnis anschloss, dem Schmalkaldischen Bund. Dieses militärische Bündnis von Fürsten und Städten diente der religiösen Selbstbehauptung und Abwehr der kaiserlichen, katholischen Zentralgewalt. Das führte 1547 zum Konflikt Bremens mit Kaiser Karl V. (1500–1558), dessen Ziel die Rekatholisierung der Stadt war.

SCHLACHT BEI DRAKENBURG

Kaiser Karl V. ging ab 1546 gegen den Schmalkaldischen Bund vor: Nach Kämpfen in Sachsen zogen im Frühjahr 1547 die Truppen des Kaisers gen Norden. Rund 12.000 Soldaten belagerten drei Monate lang Bremen. Als sich ein Heer der protestantischen Bündnispartner näherte, kam es am 23. Mai 1547 zur entscheidenden Schlacht: Bei Drakenburg, 60 Kilometer südöstlich von Bremen, wurde das kaiserliche Heer von den schmalkaldischen Armeen geschlagen. Weil der Sieg einer der wenigen Erfolge der Protestanten gegen die kaiserlich-katholischen Truppen war, blieb er eine Randnotiz der Geschichte. Für Bremen hingegen war der Sieg bei Drakenburg von Bedeutung: Er bewahrte die Stadt vor einer Rekatholisierung.

WER IST ES?

Vor diesem Hintergrund stellen sich Besuchende der Oberen Rathauhalle beim Blick auf das Wittheitsstubens-Portal wohl die Frage, welchen Zeitgenossen der behelmte Kopf zeigen mag. Einen weiteren Bremer Ratsherrn? Rolf Gramatzki (1937–2010) vermutete in seiner Ikonologie des Bremer Rathauses, dass es sich dabei um einen der

Anführer des Schmalkaldischen Bundes handeln könne: um Johann Friedrich I. von Sachsen (1503–1554), der gegen den Bremer Erzbischof einen öffentlichkeitswirksamen „Flugschriftenkrieg“ führte. Der sächsische Kurfürst wurde im Schmalkaldischen Krieg von Karl V. kurz vor der Schlacht bei Drakenburg gefangengenommen und obwohl ihm die Todesstrafe und der Verlust seines Titels drohten, widerrief er seine Überzeugungen nicht – so wurde er zu einer Symbolfigur des Protestantismus. Ob das Konterfei von Johann Friedrich I. von Sachsen wirklich das Wittheitsstubens-Portal ziert, muss offenbleiben. Der sächsische Kurfürst war nie in Bremen und zur Zeit der Schlacht bei Drakenburg längst Gefangener von Karl V. Unabhängig von dieser Detailfrage erzählt uns das Wittheitsstubens-Portal von dramatischen Entscheidungen, religiösen Umbrüchen und von der Rats Herrschaft in der Stadt zur Zeit der Reformation, deren vorrangiges Ziel nicht nur damals die Selbstbehauptung Bremens war.



AUTOR:

Nils Dahle studierte im Bachelor Geschichte an der Universität Bremen und entdeckte sein Interesse an den Reformbewegungen des 20. Jahrhunderts. Das Zusammenwirken von Wissenschaft und Öffentlichkeit findet er auch im Master Public History wieder.